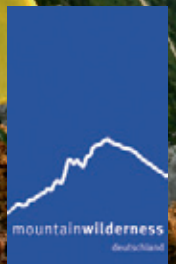


Funpark Alpen!



Dokumentation einer
bedenklichen Entwicklung



Funpark Alpen!

Dokumentation einer
bedenklichen Entwicklung



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
KEIN FUNPARK ALPEN!	8
TIROLER TRIAS EINMAL ANDERS	10
UNFALLTRÄCHTIGER RIESENRODLER	11
„WILDROMANTISCHER“ BLECHHAUFEN	12
ZU SPÄTE EINSICHT	13
STEIL, STEILER, AM STEILSTEN	14
858 M + 21 M = 2 BERGE MEHR	15
DIE MUTTER ALLER ALPEN-FUNPARKS	16
SÖLLI VOM SÖLLERECK	17
WER IST DIE SPEKTAKULÄRSTE IM GANZEN LAND?	18
AUF EISENSTEGEN ZUR „FREIHEIT DER BERGE“	19
EXKURS: GEFÄHRLICHE FUN-KLETTERSTEIGE	20
ÜBER DAS ZIEL HINAUSGESCHOSSEN	22
PANORAMA HINTER GITTERN	23
ALLGÄUER BERG-DISNEYLAND	24
OKTOBERFEST ... DAS GANZE JAHR	25
STAHL VORM KOPF	26
REIZÜBERFLUTUNG IM GEBIRGE	27
NATURBILDUNG ... FÜR 22 EURO	28
AUSSICHTSTEG IM GLETSCHERLOOK	29
SPIELHÖLLE BLOMBERG	30
VON WEGEN „ECHTE BERGE. ECHT ERLEBEN“	31
EXKURS: VERHINDERTE PROJEKTE	32
STAUNEN STATT SCHWITZEN	34
„SPANNEN WIR DOCH EINE HÄNGEBRÜCKE RÜBER!“	36
MISSGLÜCKTE ZEITREISE IN DIE TRIAS	37
TIEFBlick AUF KLETTERER	38
BERGSTEIGEN WIE IM HIMALAJA	39
SAN FRANCISCO IM PINZGAU	40
UND NOCH EIN „SPEKTAKULÄRSTER“ COASTER	41
BALLERMANN IM HOLZTIPI	42
AUF SAFARI IN VORARLBERG	43
EIN BUNKER NAMENS „FEIRAUM“	44
EXKURS: KUNST AM BERG	45
BETONWELT 3000	48
IN TIROL GEHT IMMER WAS	49
BLOSS KEINE UMWEGE!	50
WELCOME TO SNOWMOBILE-CITY!	51
DIE „SPASS-SPIRALE“ DREHT SICH WEITER	52
EXKURS: ES GEHT AUCH ANDERS	54

Impressum

Funpark Alpen! Dokumentation einer bedenklichen Entwicklung

Herausgeber:
Mountain Wilderness Deutschland e.V.
Waldstr. 31a
82237 Wörthsee
www.mountainwilderness.de

AutorInnen:
Gotlind Blechschmidt
Timmy Marklowski
Karin Lankes
Michael Pröttel

Erste Auflage April 2012
Gedruckt auf Recyclingpapier

VORWORT

Ein wesentlicher Aspekt bei meinen Expeditionen und Unternehmungen ist mein Bestreben, so wenig Spuren wie möglich zu hinterlassen. Wir haben eine große Verantwortung den nachfolgenden Generationen gegenüber, ihnen die Natur so unberührt wie möglich zu erhalten. So begreife ich die Verantwortung eines jeden Einzelnen von uns, aber vor allem von den großen Organisationen wie den Tourismusverbänden. Aber vom intelligenten und nachhaltigen Tourismus entfernen wir uns in rasender Geschwindigkeit. Durch spektakuläre Installationen in der Bergwelt wird der Besucher nicht für die ursprüngliche Schönheit der Bergwelt sensibilisiert, sondern zum schnellen Konsum animiert und nahezu sämtlicher Aspekte des Bergsteigens und des Naturerlebnisses beraubt. Heute scheint der monetäre Erfolg dieser Anlagen den Tourismusmanagern recht zu geben.

In Zukunft werden wir jedoch unseren Kindern erklären müssen, wer diese Installationen und die damit verbundene Umweltzerstörung verbrochen hat. Die Verantwortlichen werden dann schon längst nicht mehr da sein, dafür aber unzählige „AlpspiX“-Plattformen, Skyglider und Alpine Coaster.

Stefan Glowacz



KEIN FUNPARK ALPEN!



Gotlind Blechschmidt



Guido Jablonski

„Von Tirol lernen heißt Siegen lernen!“ So oder ähnlich müssen die Verantwortlichen der Bayerischen Zugspitzbahn gedacht haben, als sie in Anlehnung an den „Grand Canyon Skywalk“ die Aussichtsplattform „AlpspiX“ planten und im Sommer 2010 einweihten. Spätestens jetzt war auch im deutschen Alpenraum ein sehr bedenklicher Trend angekommen, der vor allem von Tirol seinen Ausgang nahm. Auf ihrem Weg zum „Funpark Alpen“ reichen vielen Touristikern nicht einmal Aussichtsplattformen oder -türme mehr aus. Mit angeblich spektakulären Fahrgeschäften wie „Skyglider“, „Alpine Coaster“ oder „Skywing“ versuchen immer mehr Gemeinden Urlauber anzulocken, die weniger ein Naturerlebnis als vielmehr den „ultimativen Kick“ im Gebirge suchen.

Die Berge haben in der Wahrnehmung und Nutzung der Menschen eine große Wandlung vollzogen. Galten sie früher als furchteinflößend und unbezwingbar, werden sie nun nach über 200 Jahren Eroberungsgeschichte zur bloßen Kulisse degradiert. Die Natur und der Berg für sich scheinen nicht mehr auszureichen, den heutigen Menschen glücklich zu machen. Dafür müssen Plattformen, Seilrutschen, Hängebrücken, ganze Erlebniswelten gebaut werden. Nervenkitzel darf, ja muss sein. Aber nur, wenn das Ausmaß vorher bekannt und kalkulierbar ist ... und wenn man dafür bezahlen muss.

Verloren geht genau das, was die Berge eigentlich so einzigartig macht: die Stille, die Weite, das befriedigende Erlebnis nach einem Tag draußen. Birgt diese selbst erarbeitete Zufriedenheit nicht mehr Suchtpotenzial, mehr Reiz zur Wiederholung, als ein künstlich geschaffenes Erlebnis nur in der Kulisse der Berge?

Mountain Wilderness Deutschland e.V. hat in den zurückliegenden Jahren immer wieder (z.B. im Wettersteingebirge oder im Rofan) mit großer Resonanz gegen derartige Erschließungen protestiert. Mit der vorliegenden Dokumentation über Funparks in den Österreichischen und Deutschen Alpen – die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt – möchten wir aufzeigen, in welche Höhen sich die Spirale der touristischen Vereinheitlichung bereits gedreht hat. Unsere Recherchen ergaben 35 verschiedene Funpark-Objekte, die allein in den letzten zehn Jahren errichtet worden sind.

Daneben zeigen in der vorliegenden Dokumentation zwei Exkurse bedenkliche Entwicklungen zum Thema „Kunst am Berg“ und „Fun-Klettersteige“ auf. Ein weiterer Abstecher stellt ermutigende Schauplätze vor, bei denen geplante Vorhaben verhindert werden konnten. Zum Schluss haben wir wegweisende Beispiele zusammengestellt, bei denen Naturerfahrung und Spaß in gelungener Form umgesetzt wurden.

Egal ob als Urlauber oder als Journalist – bitte setzen auch Sie sich, zum Beispiel mit der bewussten Auswahl Ihres Ferien- bzw. Reportagegebiets, für einen möglichst naturnahen Bergtourismus ein.

Vielen herzlichen Dank.

Gotlind Blechschmidt
Guido Jablonski
Karin Lankes
Timmy Marklowski
Michael Pröttel



Karin Lankes



Timmy Marklowski



Michael Pröttel

TIROLER TRIAS EINMAL ANDERS

Bezeichnung Big 3

Standort Gaislachkogel, Tiefenbachkogel, Schwarze Schneid, Ötztaler Alpen/Tirol

Höhe 3058 m, 3250 m, 3340 m

Kategorie Aussichtsplattform

Baujahr 2003

Preis Plattformen gratis, Berg- und Talfahrt Gaislachkogel 24 €

Nutzungsbedingungen Ganzjahresbetrieb

Slogan „Die Inszenierung der schönsten Aussichten“



Die sogenannte „Tiroler Dreifaltigkeit“ setzt sich oberhalb von Sölden nicht aus Käse-, Speck- und Spinatknödeln, sondern aus drei Aussichtsplattformen zusammen. Bereits im Jahr 2003 glaubten die örtlichen Bergbahnen, Gipfelaussichten mithilfe von Stahl und Beton inszenieren zu müssen. Neue Perspektiven im Tourismus sahen nach Ansicht des Ötztal Tourismus nämlich folgendermaßen aus: „Drei Aussichtsplattformen, drei Skiberge und drei einmalige Panoramen im XXL-Format.“

Dass man für die wirklich überwältigenden Ausblicke auf die Ötztaler Alpen eigentlich keine künstlichen Aussichtsplattformen benötigt, geben die Bergbahnen überraschenderweise selbst zu. Auf ihrer Website bewerben sie die Naturplattform auf der schwarzen Schneid mit folgenden Worten: „Der 360°-Blick reicht über 100 km bis zu den Dolomiten im Süden und zur Zugspitze im Norden.“

Auf der gleichen Webseite findet man aber auch folgende Sätze: „Neben der Bergstation der Gaislachkogelbahn schwebt – wie ein UFO auf Spinnenfüßen – ein Ausblicksteller aus Nirostarohren (...) über schneeglitzerndem Abhang. (...) Beeindruckend auch der Mut, die gewaltigen Berggipfel mit fragiler moderner Architektur zu beglücken.“

In Sachen Bergblickvermarktung übernahmen die Söldener Bergbahnen eine fatale Vorreiterrolle. Denn in der anschließenden Dekade kamen – wie wir im Weiteren sehen werden – überall in Österreich Touristikverantwortliche auf ähnliche Ideen.

UNFALLTRÄCHTIGER RIESENRODLER

Bezeichnung Alpine Coaster

Standort Hochimst, Lechtaler Alpen/Tirol

Länge 3,5 km

Kategorie Alpine Coaster

Baujahr 2003

Preis 10,50 € (1 Fahrt + Lift)

Nutzungsbedingungen ab 3 Jahren (in Begleitung)

Slogan „Die längste Alpen-Achterbahn der Welt“

Bereits 2003 öffnete der „Alpine Coaster“, nicht nur die längste, sondern auch eine der ersten Alpen-Achterbahnen der Alpen. Im Gegensatz zu den ins Gelände eingesenkten Wannen-Rodelbahnen fahren bei den Alpine Coastern die Bobs auf Schienen, die wiederum auf Stelzen stehen und somit das Landschaftsbild noch mehr beeinträchtigen.

Das „adrenalingetränkte Natur-Spektakel“ (Wortlaut der Website) kann leider auch zum blutgetränkten Spektakel werden, wie folgender Foreneintrag (www.skitalk-24.de) aus dem Jahr 2007 zeigt: „Wieder Unfall beim Alpine Coaster in Imst: Die Serie von Unfällen auf Sommerrodelbahnen reißt nicht ab. Ein neunjähriger Bub aus Deutschland verletzte sich am Dienstag Mittag auf der Alpine Coaster Bahn in Imst am Bein. Er dürfte während der Fahrt abgerutscht sein. Der Bub musste mit dem Notarztthubschrauber ins KH Zams geflogen werden. Bereits im August war es auf der Rodelbahn zu zwei Auffahrnfällen gekommen. Auch hier hatte es Verletzte gegeben.“



„WILDROMANTISCHER“ BLECHHAUFEN

Bezeichnung Sommerrodelbahn Hocheck, Funpark/Bayern
Standort Oberaudorf
Länge 1000 m
Kategorie Alpine Coaster, Kleintiergehege, Bungee-Trampoline, Kletterwald
Baujahr 2003
Nutzungsbedingungen Mindestalter 8 Jahre



„Die Sommerrodelbahn ist wie eine Gebirgsachterbahn und schlängelt sich **wildromantisch** über 1000 m ... zurück ins Tal“, so erzählt der nette Herr im 6er-Sessellift im Werbevideo der Hocheckbahn. Und während er unter anderem vom 360-Grad-Superkreisel, den Abenteuerspielplätzen, dem kleinen Tiergehege und der Bungee-Trampolinanlage schwärmt, ist im Hintergrund sehr schön das Eisengestell zu sehen, auf dem es dann wohl abwärts gehen soll. Ein wirklich **wildromantisches** Teil!

ZU SPÄTE EINSICHT

Bezeichnung Erschließung des Isar-Ursprungs
Standort Hinterautal, Karwendelgebirge/Tirol
Höhe 1160 m
Kategorie Abholzung/Wegebau
Baujahr 2004
Preis Eintritt frei
Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich

Von einem Funpark ist die touristische Erschließung des Isar-Ursprungs zwar weit entfernt. Dennoch hat diese Maßnahme einen ehemals einzigartigen Platz im Karwendel für immer zerstört. Durfte man früher schmalen Waldpfaden folgen, um mit etwas Gespür die versteckt gelegenen Quelltöpfe der Isar zu entdecken, so wird man seit 2004 über einen breiten, aufgekiesten Fahrweg, an hohen Zäunen und einem grabsteinähnlichen Felsen mit Aufschrift „Isar“ vorbei unmissverständlich zur Quelle geführt. Das einmalige, zuvor nahezu unberührte Quellgebiet wurde bis zum letzten, ehemals unzugänglichen Quelltopf gnadenlos freigeholzt.

Auch die anfangs zustimmende Abteilung Umweltschutz des Landes Tirol distanzierte sich nach Abschluss der Baumaßnahmen von dem Projekt. Der zuständige Koordinator Otto Leiner meinte damals: „Jetzt hat sich die Erschließung als großer Fehler herausgestellt, da man mit einer sanften Erschließung gerechnet habe.“ „Dass es dann so aussieht, auf diese Idee wäre niemand gekommen“, kritisierte Leiner weiter. Besonders störten ihn der „überdimensionierte Zaun, der viel zu breite Wanderweg, der ‚Grabstein‘ mit der Beschriftung sowie der Umstand, dass alle größeren Schatten spendenden Bäume gefällt worden sind“. Der Natur hilft diese späte Einsicht natürlich herzlich wenig.



STEIL, STEILER, AM STEILSTEN

Bezeichnung Sommerrodelbahn Stubai
Standort Serlesgruppe, Stubai Alpen/Tirol
Länge 2,6 km, 640 Hm
Kategorie Alpine Coaster
Baujahr 2004
Preis 8,40 €
Slogan „Mit Vollgas ins Vergnügen“



In Imst waren sie schneller ... was aber nicht weiter schlimm ist: Wenn man sich nicht mehr die „erste“ Achterbahn der Alpen nennen kann, dann muss eben ein anderer Superlativ her. Die „Sommerrodelbahn Stubai“ brüstet sich damit, die „steilste Alpen-Achterbahn“ zu sein. Und auch sonst sind die Betreiber nicht besonders zurückhaltend: „Die majestätische Serles im Rücken gehts in 40 Steilkurven über 2,6 km und 640 Höhenmeter ins Tal. Die Streckenführung, die jede Geländekante ausnützt, verleiht das atemberaubende Gefühl knapp über dem Boden zu fliegen.“ (Wortlaut der Website)

Einmal mehr kommt es also darauf an, die großartige Topografie der Berge nicht als Naturerlebnis, sondern als Spielgerät zu erleben.

858 M + 21 M = 2 BERGE MEHR

Bezeichnung Erlebnisberg Wurbauerkogel
Standort Wurbauerkogel, Nationalpark Gemeinde Rosenau/Oberösterreich
Höhe 858 m **Länge** 1,5 km
Kategorie Aussichtsturm, Alpine Coaster, Sommerrodelbahn
Baujahr 2004 (Alpine Coaster) bzw. 2005 (Panoramaturm)
Preis 5 € (Alpine Coaster) bzw. 4,30 € (Panoramaturm)
Nutzungsbedingungen Sommerbetrieb
Slogan „Fahrspaß bei jedem Wetter“

„Manche Skeptiker meinen, dass die Sicht vom Wurbauerkogel an sich schon gut genug ist.“ Solch einen ehrlichen Satz auf der Website der Betreiber von Aussichtstürmen findet man höchst selten. Denn genau das ist die Gretchenfrage. Grundsätzlich geht es darum, ob Berggipfel von Natur aus nicht schon aussichtsreich genug sind!

Der Mehrwert des 2005 eröffneten Panoramaturms besteht laut Betreiberangaben darin, dass man Wasserklotz und Tamischbachturm als zwei zusätzliche Gipfel vom Turm aus erblicken kann.

Kritisch ist auch zu bemerken, dass sich ausgerechnet ein Nationalpark den sechsstöckigen Turm als geeigneten Standort für sein Besucherzentrum ausgewählt hat.

Eine Sommerrodelbahn und ein Alpine Coaster wurden zusätzlich errichtet, damit der kleine Wurbauerkogel in die Kategorie „Erlebnisberg“ aufsteigen konnte.



DIE MUTTER ALLER ALPEN-FUNPARKS

Bezeichnung Sommer-Funpark Fiss

Standort Möseralm/Fiss, Samnaungruppe/Tirol

Länge 2,2 km (Fisser Flitzer)

Kategorie Skyglider, Sommerrodelbahn, Skyswing

Baujahr 2005 bis 2007

Preis/Eintritt 24,50 € (Dreierblock)

Nutzungsbedingungen ab 7 bzw. 10 Jahren, Sommerbetrieb

Investition 4,3 Mio. € (2005 - 2010)

Slogan „Traumspeed und Adrenalin pur“



www.sommerfunpark.at ... der Name der Website sagt eigentlich schon alles. Wenn man sich diese Homepage aber genauer ansieht, wird sich selbst der beste Funparkkenner wundern, für welche Attraktionen die Tiroler Bergwelt herhalten muss:

Die 45 Stundenkilometer schnelle Sommerrodelbahn „Fisser Flitzer“ bewegt sich im Vergleich zum 80 Stundenkilometer rasanten Skyglider „Fisser Flieger“ geradezu im Schnecken tempo. Getoppt werden die zwei Fahrgeschäfte vom sogenannten „Skyswing“ – eine gigantische Schaukel, in der man laut Eigenwerbung „den freien Fall und das Gefühl der Schwerelosigkeit erleben kann“.



Als wäre all dies nicht bereits genug, runden ein Riesensprungturm, eine Sommer-Schneewelt und eine Tubing-Bahn das zum Oktoberfest umgestaltete Gelände rund um die 1820 Meter hoch gelegene Möser Alm ab.

Kein Wunder also, dass nach der Errichtung des Funparks andere Touristikfantasten neidisch auf die Region Serfaus - Fiss - Ladiz schauten und wie z.B. am Achensee (siehe S. 25) glaubten, ohne einen eigenen Skyglider nicht mehr überlebensfähig zu sein.



Unter diesem Aspekt ist der Fisser Sommerfunpark nicht nur an sich schon schlimm genug, sondern übernahm in Sachen Funparktourismus auch noch eine katastrophale Vorbildfunktion.

SÖLLI VOM SÖLLERECK

Bezeichnung Söllereck Rodel, sowie „Deutschlands höchstgelegener Kletterwald“

Standort Oberstdorf/Allgäu

Länge 850 m

Kategorie Alpine Coaster, Kletterwald, Spielplätze

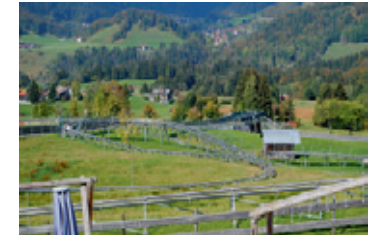
Baujahr 2005 (Alpine Coaster)

Preis/Eintritt Alpine Coaster 3,90 € (Einzelfahrt), Kletterwald 22,80 € (3 Std.)

Nutzungsbedingungen Mai - November (Kletterwald), fast ganzjährig (Rodelbahn)

Slogan „Deutschlands höchstgelegener Kletterwald“

Eine „Spaßinstallation“ kommt selten allein ... Dies kann an diversen Beispielen verdeutlicht werden. So auch am Söllereck, am Eingang zum (noch) landschaftlich sehr reizvollen Kleinwalsertal. Ebenso wie am Blomberg und vielen anderen Alpendestinationen geht hier ein Alpine Coaster mit einem Kletterwald und anderen Attraktionen Hand in Hand. Dass es sich hierbei wieder einmal um einen „höchsten, tollsten und spaßigsten etc.“ Funpark handelt, versteht sich von selbst. Auf einer Länge von ca. 850 Metern rast der Kunde hier mit bis zu 40 Stundenkilometern zu Tal, wo ihn mit etwas Glück „Söllli“, das Maskottchen des Söllereck-Rodels begrüßt!



WER IST DIE SPEKTAKULÄRSTE IM GANZEN LAND?

Bezeichnung Dachstein Skywalk

Standort Hunerkogel, Dachsteingebirge/Bundesland Salzburg

Höhe 2700 m **Länge** 17 m

Kategorie Aussichtsplattform

Baujahr 2005

Preis Plattform gratis, Berg- und Talfahrt Hunerkogelbahn 31 €

Nutzungsbedingungen Ganzjahresbetrieb

Slogan „Die spektakulärste Aussichtsplattform der Alpen“



Zwei Jahre nach den Söldener Bergbahnen (siehe S. 10) gelangte man auch am Dachstein zu der Erkenntnis, dass man eine spektakuläre Bergwelt mit einer noch spektakuläreren Aussichtsplattform verkaufen muss. Seit 2005 thront „die spektakulärste Aussichtsplattform der Alpen ganz oben auf der 250 Meter steil abfallenden Felswand des Hunerkogels“ ... darin sind sich die Werbetexter sicher.

PR-Superlative kann man bekannterweise nicht beim Europäischen Patentamt sichern. Deswegen war es nur eine Frage der Zeit, bis ein anderer Bergbahnbetreiber die Bezeichnung „spektakulärste Plattform“ streitig machte. Dass es dann der direkte Nachbar war (siehe rechts), hat die Hunerkogelbahnbetreiber dann bestimmt doch gewurmt.

AUF EISENSTEGEN ZUR „FREIHEIT DER BERGE“

Bezeichnung Five Fingers

Standort Krippenstein, Dachsteingebirge/Bundesland Salzburg

Länge fünf Stege à 4 Meter

Kategorie Aussichtsplattform

Baujahr 2006

Preis/Eintritt Plattform frei, Seilbahnfahrt 21,80 €

Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich

Baukosten 4,3 Mio. € (2005 - 2010)

Slogan „Die derzeit spektakulärste Aussichtsplattform in den Alpen“

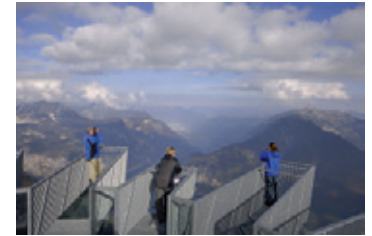
Im Vergleich zu den Stubai Gletscher- und Zugspitzbahnen (siehe S. 29) entdeckte man am Dachstein schon recht früh, dass eine herrliche Bergwelt mit einer riesigen Aussichtsplattform „verschönert“ werden muss.

Am 2108 Meter hohen Krippenstein sorgen seit 2006 vier verschiedene Eisenstege für „spektakuläre Erlebnisse“.

Einmal mehr bemühen sich die Projektverantwortlichen die Ausblicke der Ausflügler ins rechte Bild zu setzen: „(...) Auf einem anderen (Steg, Anm.d.R.) kannst du dir mittels großem, barocken Bilderrahmen ein eigenes Welterbebild von Hallstatt machen und einrahmen.“

So der Wortlaut der Eigenwerbung.

Ein weiterer, allerdings nicht begehbare Steg ist mit einem Trampolin ausgestattet. Er soll nach Betreiberangaben „die Freiheit der Berge symbolisieren“. Fantasievollere Leser als wir es sind, werden gebeten uns diese Assoziation genauer zu erklären.



EXKURS: GEFÄHRLICHE FUN-KLETTERSTEIGE

Rasante Seilrutschen, schwindelerregende Hängebrücken, superextreme Steilpassagen ... auch beim stark zunehmenden Neubau von Klettersteigen halten Funpark-Elemente immer öfter Einzug in die Berge. Abgesehen davon, dass Klettersteige früher eigentlich erbaut wurden, um auch Nichtkletterern den Anstieg durch steile Wände zu ermöglichen, stellen Flying Foxes, Seilbrücken und Extrempassagen ein sehr großes Gefahrenpotenzial dar. Der Bau spektakulärerer Klettersteige ruft anscheinend immer mehr Menschen in Steilwände, die den dortigen Anforderungen nicht gewachsen sind. Hier eine Liste an tragischen Unfällen, zu denen es in den letzten Jahren an solchen Klettersteigen leider gekommen ist, und die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt:

Im **Sommer 2000** stürzte ein 18-jähriger Schüler bei der Benutzung der Seilbahn eines Klettersteigs am Kanzianiberg (Kärnten) 30 Meter in die Tiefe und verstarb noch an der Unfallstelle.

Im **Sommer 2006** gab es in der Walliser Bietschi-Schlucht 2006 vier schwere Unfälle mit einer sogenannten Tyrolienne, wie Seilrutschen in der Schweiz auch genannt werden.

Im **Herbst 2009** verunglückte eine 27-jährige Frau am Klettersteig Eggishorn (CH) tödlich. Bei der Benutzung einer Seilrutsche wurde die Frau von der erreichten Geschwindigkeit überrascht und prallte ungebremst in die gegenüberliegende Felswand, an der das Seil fixiert war. Die junge Frau verstarb noch an der Unfallstelle. Auch am Flying Fox des Königsjodler Klettersteigs (Hochkönig) kam es immer wieder zu Unfällen, bei denen ebenfalls im Herbst 2009 sogar der Bergretterhubschrauber zu Hilfe gerufen werden musste.

Im **August 2010** sauste eine junge Britin am Klettersteig Gorge Alpine (Saas-Fee) eine Tyrolienne ungesichert hinunter. Die Frau rutschte daher ungebremst mit hoher Geschwindigkeit auf die gegenüberliegende Felswand und verstarb.

Im **Herbst 2011** entdeckten zwei Kletterer während ihres Zustiegs zu einer Route an der Vorderen Karlspitze

in Ellmau einen Flying Fox. Einer von ihnen fixierte an seinem Hüftgurt eine Schlinge und klinkte seine Karabiner in das Stahlseil, um über ein Bachbett zu gleiten. Am Ende der Seilrutsche prallte er ungebremst an den Baum, an dem das Seil fixiert war. Der Aufprall war so hart, dass er sich einen Becken- und Oberschenkelbruch sowie eine Handwurzelknochenfraktur zuzog. Im **Herbst 2011** stürzte ein Mann am neuen Fünf-Gipfel-Klettersteig (Rofan) 70 Meter in die Tiefe und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Auch nahmen im **Jahr 2011** der Bergrettung Salzburg zufolge die Unfälle in Klettersteigen insgesamt erheblich zu. Ein Problem sei nach den Experten die erhebliche Zunahme an Klettersteigen und deren Schwierigkeitsgrade. Neue Klettersteige seien häufig darauf ausgelegt, den Touristen einen besonderen Nervenkitzel zu bringen, sodass bewusst auf „Rastorte“ verzichtet werden würde. Der Trend, dass jede Gemeinde touristisch durch einen besonders anspruchsvollen Klettersteig auffallen möchte, sieht die Bergrettung Salzburg mit Sorge.

Der massive Neubau von Klettersteiganlagen führt nicht nur zu einem höheren Gefährdungspotenzial, sondern auch zu immer mehr verdrahteten Gipfeln und immer fragwürdigeren Installationen. Spitze dieses „Stahlseilberges“ ist der 2011 eröffnete Gemmi Klettersteig oberhalb von Leukerbad (Schweiz), der als „erster Erlebnis-Klettersteig der Schweiz“ angepriesen wird.

„Der neue Steig (...) enthält auch diverse Elemente eines Seilparks. (...) Zahlreiche nervenkitzelnde Attraktionen erwarten den Besucher. Highlights sind sicherlich die 65 m lange Seilbrücke oder die 20 m hohe Drehleiter, welche sich um 540° dreht.“ Dem Werbetext der Betreiber ist eigentlich nichts hinzuzufügen – außer, dass sich Mountain Wilderness Deutschland dem Thema „Wildwuchs von Klettersteigen“ noch eingehender widmen wird.

ÜBER DAS ZIEL HINAUSGESCHOSSEN

Bezeichnung Leutascher Geisterklamm

Standort Mittenwald, Wettersteingebirge/Bayern

Länge 800 m Klammsteg- bzw. -brücke

Kategorie Sagenweg/Hängebrücke

Baujahr 2006

Preis/Eintritt frei

Nutzungsbedingungen keine Altersbeschränkung

Slogan „Grenzenloser Erlebnissteig im Reich des Klammgeistes“



Grundsätzlich ist es begrüßenswert, Kinder und Jugendliche mit dem Thema „Alpensagen“ für die Bergwelt und das Wandern zu begeistern. Der 2006 gebaute, massive Eisensteg trägt jedoch eher dazu bei, dass der besondere, natürliche Reiz der Leutascher Klamm verloren geht. Auch technische Spielereien wie ein in einer Felsnische platzierter Klammgeist, der beim Vorbeigehen aufblinkt, haben unseres Erachtens auf einem naturnah konzipierten Sagenweg nichts zu suchen. Erstaunlich ist, dass die Texttafeln zur eigentlichen Sage fern der Klamm an einer Fahrstraße aufgestellt wurden. Hier wäre ein kostenloses Faltblatt sinnvoller, aus dem man die Sage dort vorlesen könnte, wo es den Kids am besten gefällt. Gelungen ist der südlich der Klamm gelegene, spielerisch konzipierte Naturlehrpfad. Alles in allem muss man aber festhalten: In der Leutascher Geisterklamm wurde leider über das Ziel hinausgeschossen.

PANORAMA HINTER GITTERN

Bezeichnung Gläserner Panoramaaufzug mit Geoplatzform

Standort Walmendinger Horn, Kleinwalsertal/Allgäu

Höhe Bergstation 1946 m

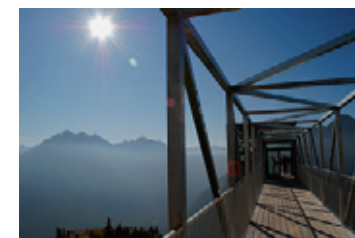
Kategorie AussichtsplattformAussichtsturm

Baujahr 2006

Preis kostenlos bzw. Berg- und Talfahrt 22,50 €

Slogan „Das Höchste“

„Fundamentierung, Betonbau, Holzverkleidung, Glasverkleidung, Stahlbau und Aufzug“. Zutaten, die nicht fehlen dürfen, wenn das Bergpanorama genießbar sein soll? „Ja“, würden wohl die Verantwortlichen des 2006 auf den Berg „gepflanzten“ Panoramaaufzugs mit Geoplatzform sagen. Dieser dient seither als Touristenmagnet und nimmt dem Walmendinger Horn, welches seit Langem hochgeschlossen ist, nun den letzten Rest Attraktivität für den naturverbundenen Besucher. Dieser fragt sich zu Recht, was dieses Stahlgestell in der Bergwelt verloren hat, wo doch die Aussicht zwei Meter neben der Installation exakt dieselbe ist. Sollte man sich von den Strapazen der Aufzugsfahrt auf die Geoplatzform erholen wollen, so steht dafür zum Glück eine zubetonierte Fläche voller Liegestühle zur Verfügung. Natur pur eben!



ALLGÄUER BERG-DISNEYLAND

Bezeichnung Alpsee Bergwelt

Standort zwischen Immenstadt und Oberstaufen/Allgäu

Länge 3 km

Kategorie Alpine Coaster, Kletterwald

Baujahr 2006

Preis/Eintritt Sesselbahn Bergfahrt + Alpsee Coaster b. 14 J. 7,90 €, ab 15 J. 9,90 €

Nutzungsbedingungen ab 8 Jahren, ganzjährig geöffnet

Slogan Deutschlands längste Ganzjahresrodelbahn / Bayerns größter Hochseilgarten



Angesichts der kreuz und quer über den Hang verlaufenden Eisenschienen fragt man sich, was die „Alpsee Bergwelt“ noch mit einer Bergwelt im herkömmlichen Sinne zu tun hat. Eisen, so weit das Auge reicht, gibt es hier seit 2006 zu betrachten – dem Jahr, in dem der „Alpsee Coaster“ der Firma Wiegand installiert wurde und seither eine ca. drei Kilometer lange Abfahrt mit Geschwindigkeiten von gut 40 Stundenkilometern ermöglicht. Dass sich bei einer solchen Aktivität die Bergruhe schnell in lautes Geschrei auflöst, versteht sich von selbst und Nutzungszeiten bis 22 Uhr (zweimal/Woche) machen es dem Naturraum nicht gerade leichter.

Des Weiteren existiert unweit der Berghütte „Bärenfalle“ ein Hochseilgarten, bestehend aus 170 Kletterelementen, welcher sich mit dem Superlativ „Bayerns größter Hochseilgarten“ schmückt. Drei Kinderspielflächen und ein „Bergwelt Shop“ runden das Bild einer Art Allgäuer Berg-Disneyland ab. „Die Lage der Alpsee Bergwelt (...) bringt Kindern eine intakte Landschaft (...) näher“, so wirbt der Betreiber auf seiner Homepage. Was zu der Vermutung führt, dass Werbetexter den Begriff „erschlossen“ mit „intakt“ gleichsetzen. Verkehrte Welt.

OKTOBERFEST ... DAS GANZE JAHR

Bezeichnung Air Rofan

Standort Rofangebirge/Tirol

Höhe 1830 m bis 2030 m

Kategorie Skyglider

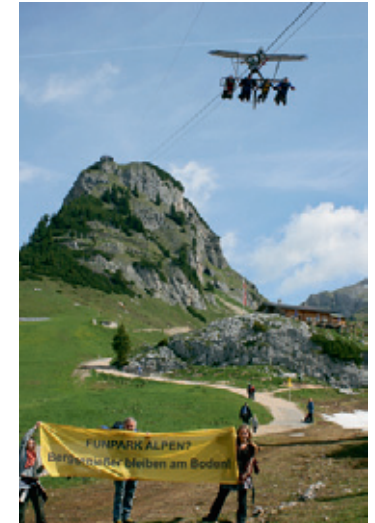
Baujahr Herbst 2007

Preis 8,50 €

Nutzungsbedingungen ab 10 Jahren, Ganzjahresbetrieb

Slogan „Fliegen wie ein Adler“

Nur ein Jahr nach dem Bau des ersten Skygliders in Fiss (siehe S. 16) sprangen auch die Tourismusverantwortlichen am Achensee auf diese Art von alpinem Fahrgeschäft auf. Am 2039 Meter hohen Hausberg der Erfurter Hütte wurde im Herbst 2007 einerseits eine riesige Aussichtsplattform namens „Adlerhorst“ (siehe S. 26) gebaut. Vom Gipfel bis fast zur Erfurter Hütte durchschneiden zudem die Stahlseile des sogenannten Skygliders Air Rofan den Tiroler Himmel. Diese Seilrutsche mit Drachenflieger-Feeling zieht vier bäuchlings in adlerähnlichen Hängevorrichtungen liegende Insassen 200 Meter hinauf, um sie dann mit bis zu 85 Stundenkilometern wieder talwärts zu schießen. Bei einer Mountain Wilderness Protestveranstaltung im Sommer 2008 stießen wir bei so gut wie allen Wandernern auf großes Verständnis. Auch die Pächterin der Mauritz Alm teilte unsere Meinung, dass solche Fahrgeschäfte aufs Oktoberfest gehören. Schließlich belästigt das laute Gejohle der Skyglider-Benutzer nicht nur Bergsteiger und -tiere, sondern auch die Gäste der direkt unter des Skygliders liegenden Hüttenterrasse.



STAHL VORM KOPF

Bezeichnung Adlerhorst

Standort Gschöllkopf, Rofengebirge/Tirol

Höhe 2039 m

Kategorie Aussichtsplattform

Baujahr Herbst 2007

Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich

Slogan „Highlight des Tiroler Adlerwegs“



Grundsätzlich ist es begrüßenswert, dass man einen sanften Wandertourismus mit der Schaffung eines gut konzipierten und mit guter Infrastruktur ausgestatteten Weitwanderwegs fördert. Im Falle des Tiroler Adlerwegs sind die Planer mit dem sogenannten Adlerhorst am Gschöllkopf deutlich über das Ziel hinaus geschossen. Abgesehen davon, dass die als „Highlight des Weitwanderwegs“ beworbene, gewaltige Stahlkonstruktion den Gipfel absolut verschandelt, dient sie auch keineswegs dazu, die Aussicht zu genießen. Wer nämlich seine Brotzeit im Sitzen genießen möchte, dem versperrt das Eisennest die Sicht. Unabhängig davon ist es mehr als ärgerlich, wenn sich auch im Wandertourismus Alpenvermarkter durchsetzen, die der Überzeugung sind, unberührte Gipfel seien nicht von sich aus großartig genug.

REIZÜBERFLUTUNG IM GEBIRGE

Bezeichnung Bergerlebniswelten (Skiwelt Wilder Kaiser)

Standort Kitzbüheler Alpen/Tirol

Kategorie Hexen-, Erlebnis-, Sagenwelten

Eröffnung 2007 (Ellmi's Zauberwelt Teil II)

Preis/Eintritt Bergbahn Erwachsene 18 €, Kinder 9 €

Nutzungsbedingungen Mai bis Oktober

Die Idee eines Naturerlebnisses durch eine Fülle an unterschiedlichen Sinneserfahrungen ist an sich ein gelungener Ansatz. Jedoch setzt eine Naturerfahrung voraus, dass das, was es zu erfahren gibt, auch natürlich ist. Und ist nicht auch Stille und Freiheit von Reizüberflutung ein elementares Erlebnis und Merkmal der Berge? Diesen Anspruch erfüllen die sechs Erlebniswelten der Skiwelt n der Region Wilder Kaiser/Brixenthal leider gar nicht. Die sechs Erlebniswelten Filzalmsee Brixen im Thale, Ellmi's ZauberWelt Ellmau, Hohe Salve Hopfgarten, KaiserWelt Scheffau, Hexenwasser Hochsöll/Hohe Salve, sowie Alpinolino Westendorf bieten lediglich einen Abenteuerspielplatz, der sich etwas weiter über Seehöhe befindet als andere. So zeigt Ellmi's Zauberwelt beispielsweise „einen 4000 m² großen Kinderspielpark mit einer mystischen Fabelwelt, die von Feen, Kobolden, Waldgeistern und dem Zauberfrosch ‚Ellmi‘ bewohnt ist. Zu den Hits zählt außerdem die Schnitzhütte, der Streichelzoo, eine Kletterburg, ein Irrgarten, eine 15 Meter Wasserspritze, ein magischer Regenwald und der Baumwipfelweg.“

Im Alpinolino gibt es unter anderem eine Weitsprunganlage, bei der man die eigene Weite mit der verschiedener Tiere vergleichen kann. In der Kaiserwelt Scheffau „... gibt es auf der Burgmauer, an der Kletterwand, auf Baumhütten und Spielgeräten viele Abenteuer zu meistern sowie die Geheimnisse des Waldes zu erkunden. In der angrenzenden SpieleWelt kann man nach Herzenslust toben und spielen. Kreativ sein ist in der Bastelstube mit Kaisershop angesagt!“

Alles in allem sind die Gebiete, in denen sich die Erlebniswelten befinden, sowieso hocherschlossen, sodass die mit dem Bau der „alpinen Spielplätze“ verbundenen Eingriffe vergleichsweise gering erscheinen. Dass aber der pädagogische Wert der Naturlandschaft dermaßen übersehen wird, ist schon traurig, wobei eine pädagogische Absicht der Bergbahnbetreiber sowieso sehr infrage zustellen ist. Sicher ist, dass Kinder hier selbst im Hochgebirge der alltäglichen Reizüberflutung nicht entfliehen dürfen.

NATURBILDUNG ... FÜR 22 EURO

Bezeichnung Bergwelt Karwendel

Standort neben Bergstation der Karwendelbahn, Karwendelgebirge/Bayern

Höhe 2244 m

Kategorie Gebäude

Baujahr 2008

Preis/Eintritt Eintritt im Infozentrum frei, Berg- und Talfahrt 22 €

Nutzungsbedingungen Ganzjahresbetrieb

Slogan Ganzjahresbetrieb



„Hier schaut der Naturschutz mit dem Ofenrohr ins Gebirge!“ Der Transparentspruch, mit dem die Karwendelschützer von „Jetzt werd’s eng“ bei der Einweihungsfeier protestierten, hätte treffender nicht sein können. Man kann natürlich unterschiedliche Auffassungen darüber haben, ob das „Riesenfernrohr“ architektonisch gelungen ist. Fest steht hingegen, dass es im Tal besser aufgehoben worden wäre. Denn wenn man 22 Euro für eine Einzelfahrkarte der Seilbahn lösen muss, um das „kostenlose“ Naturinfozentrum zu betreten, liegt der Verdacht nahe, dass mit dem Fernrohr vor allem der Umsatz der Karwendelbahn erhöht werden soll. Familien – als eigentlich wichtigste Zielgruppe von Naturbildungseinrichtungen – müssten stolze 46 Euro investieren, um den 2244 Meter hoch gelegenen Ausstellungsraum zu erreichen. Auch wenn dieser technisch recht schick aufgemacht ist, wird er von den naturkundlichen Inhalten her dem Preis absolut nicht gerecht.

Abgesehen von allen umweltpädagogischen Aspekten hat eine solch überdimensionierte Installation im Gebirge nichts zu suchen – auch wenn sie neben einer Bergstation steht.

AUSSICHTSTEG IM GLETSCHERLOOK

Bezeichnung Top of Tyrol

Standort Großer Isidor, Stubai Alpen/Tirol

Höhe 3210 m

Kategorie Aussichtsplattform

Baujahr 2008

Eintritt Plattform frei, Berg- und Talfahrt 22 €

Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich

Slogan „Das Gefühl von Freiheit erleben und einfach durchatmen“

Im Vergleich zu den Öztaler Nachbarn (siehe S. 19) kam man in den Stubai Alpen vergleichsweise spät auf die Idee, eine Aussichtsplattform auf einem Dreitausender zu errichten.

Die Betreiber meinen, das Bauwerk über dem Grat „erinnere an die weichen, fließenden Formen der Gletscherzungen in der Umgebung, die in Jahrtausenden die rauen Oberflächen der unter ihnen gelegenen Steine glatt abschleifen.“

Was beim Betrachter allerdings ein sehr hohes Potenzial in Sachen Fantasie voraussetzt ...



SPIELHÖLLE BLOMBERG

Bezeichnung Skigebiet, Sommerrodelbahn, Alpine Coaster, Kletterwald, 10er Trampolinanlage, Bungee-Trampolin, Kinderverkehrsgarten mit Mini-Carts und Mini-Motorrädern, Wasserspiele, Automaten und Simulatoren, Kleintiergehege

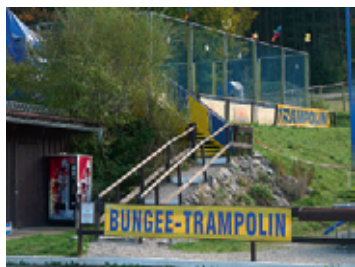
Standort Bad Tölz/Bayern **Höhe** Bergstation 1248 m

Kategorie Funpark am Berg **Baujahr** 2008 (Alpine Coaster)

Preis 4 € pro Einzelfahrt

Nutzungsbedingungen ab 8 Jahren, ganzjährig geöffnet

Slogan „Blomberg – Der macht Spaß“



Am 23. Juli 2011 feierte die Sommerrodelbahn am Blomberg ihr 40-jähriges Jubiläum und ist damit schon fast als traditionsreich zu betiteln. Dass bestimmte Touristiker sich mit dieser wohletablierten Installation bei Weitem nicht zufriedengeben, verdeutlichen die jüngeren Entwicklungen am Berg. 2008 wurde das bestehende Freizeitangebot um einen Alpine Coaster erweitert, welcher nun zu einer weiteren Verschandelung des Landschaftsbildes beiträgt und aufgrund der ganzjährigen Nutzbarkeit wohl auch dem ruhesuchenden Winterwanderer einen Strich durch die Rechnung macht. Neben den Skipisten, der Liftanlage und den zwei Rodelbahnen (Sommer- und Winterrodelbahn), dem Alpine Coaster und dem Kletterwald am Gipfel wird nun auch die Talstation als Freizeitpark genutzt. Das Angebot umfasst hier Trampoline, einen Kinderverkehrsgarten, eine kleine Spielhöhle mit Automaten und Simulatoren sowie ein Kleintiergehege. Das Naturerlebnis sucht man

VON WEGEN „ECHTE BERGE. ECHT ERLEBEN“

Bezeichnung Alpine Coaster Golm

Standort Latschau, Montafon/Vorarlberg

Länge 2,6 km

Kategorie Alpine Coaster

Baujahr 2008

Preis 6 € bzw 9,30 € (inkl. Bergbahn)

Nutzungsbedingungen ab 3 Jahren (in Begleitung)

Slogan Die spektakuläre Erlebnisbahn im Montafon“

Ein halbes Jahrzehnt dauerte es, bis nach dem Bau der ersten Stubai Alpen-Achterbahn endlich auch das Montafon seinen ersten Alpine Coaster bekam. In bis zu sechs Meter Höhe saust man über „44 aufregende Jumps, einen spektakulären 360°-Kreisel und 15 wilde 180°-Kehren“, dies verspricht der Werbetext auf der Webseite. Dazu gibt es einen Flying Fox, mit dem man mit bis zu 70 Stundenkilometer schnell den Latschauer Stausee überquert. Schade, dass die bislang in Sachen Massentourismus zurückhaltende Montafonregion auf einen eigenen Alpine Coaster nicht verzichten konnte oder wollte, heißt ihr Werbemotto doch eigentlich: „Montafon – Echte Berge. Echt Erleben“.

EXKURS: VERHINDERTE PROJEKTE

Im benachbarten Österreich werden Funpark-Projekte in der Regel von den Behörden durchgewunken und stoßen auch auf erstaunlich wenig Widerstand. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass Proteste in den Deutschen und Schweizer Alpen durchaus zur Verhinderung von Großprojekten beitragen und manchmal sogar zur späten Einsicht führen können – wie man an folgenden fünf Beispielen sieht.

Kein Mega Flying Fox am Osterfelderkopf. „Wir sind derzeit auf andere Projekte fokussiert.“ Einsilbiger hätte die Pressesprecherin der Eventagenur Jochen Schweizer nicht bekannt geben können, dass der Mega Flying Fox nahe dem Osterfelderkopf doch nicht gebaut werden soll. Zwar hieß es im Sommer 2010 weiter: „Das bedeute nicht, dass das Vorhaben völlig zu den Akten gelegt sei“ und „Mit den Protesten, die die Pläne für einen Mega Flying Fox hervorgerufen hatten, als sie vor einem Jahr bekannt wurden, habe diese Entscheidung nichts zu tun“. Jetzt im Januar 2012 steht es aber außer Frage, dass die zugehörigen Planzeichnungen längst zu Altpapier wurden und die vielfältigen Proteste gegen das Projekt ihren Beitrag dazu leisteten.

Kein Alpine Coster am Buchenberg. Um den Tourismus anzukurbeln, wollten die Betreiber der Tegelbergbahn am Buchinger Hausberg, dem Buchenberg, eine Ganzjahresrodelbahn, einen Waldseilgarten und ein Bergerlebniszentrum errichten. Große Teile der ansässigen Bevölkerung engagierten sich gegen diese Pläne und bewirkten einen Bürgerentscheid. Am 28.11.2010 wurden alle drei Vorhaben abgelehnt. Am deutlichsten fiel der Widerspruch bei der Ganzjahresrodelbahn, dem sogenannten „Alpine Coaster“ aus. Dagegen stimmten 66,71 Prozent. Über 55 Prozent waren gegen die beiden anderen Projekte. „Das ist das Ergebnis der Bürgerschaft und wir werden das so akzeptieren“, sagte Bürgermeister Bernd Singer (Freie Wähler). Er hatte sich zuvor vehement für das Vorhaben ausgesprochen. Die Gemeinde habe viele Jahre lang auf den sanften Tourismus gesetzt, doch „leider sind auch die Einnahmen sanft geblieben“. Doch jetzt sei deutlich geworden, welche Art von Tourismus die Mehrzahl der Bürger wünsche und daran werde man sich orientieren. Besonders erwähnenswert ist bei diesem Beispiel, dass nicht erst „extern agierende Umweltschutzverbände“, sondern die Bevölkerung selbst ein Umdenken erreichte.

Kein „AlpspiX 2.0“. Noch im Dezember 2010 rechnete Nesselwangs Bürgermeister Franz Erhart damit, dass mit dem Bau eines „Zip Liners“ (vergleichbar mit einem Flying Fox) „nächstes Jahr begonnen werde“. Zu diesem Zeitpunkt waren eine Aussichtsplattform und eine Hängebrücke am Nesselwanger Hausberg Alpspitze geplant, nicht zuletzt da man neidisch auf den Osterfelder AlpspiX schielte. Gegen die breite Kritik, in die sich diesmal erfreulicherweise auch der Deutsche Alpenverein mit einer Stellungnahme einreichte, entgegnete Erhart: „Die Konstruktion des Zip Liners ist völlig unauffällig. Außerdem wird das Gebiet seit 1920 touristisch vermarktet.“ Zum Glück kam Nesselwangs Bürgermeister in den darauffolgenden Monaten zu der Erkenntnis, dass ein funparkmäßiger Ausbau der Alpspitze nicht unbedingt zum touristischen Erfolg seiner Gemeinde beitragen würde. Hier ein Auszug aus einem sehr interessanten ZEIT Artikel zum Thema vom Juli 2011: „Sie würden jetzt ‚doch kein Highlight bauen, das Personen verärgert‘, spricht der Bürgermeister kleinlaut ins Telefon. Dann bleibt es einen Moment lang still in der Leitung. ‚Ich habe da ein paar Warnschüsse bekommen‘, sagt Erhart. Es werde nun ‚ein paar Jahre gar nix passieren‘.“ Auf eigene Nachfrage beim Tourismusamt im November 2011 wurde uns bestätigt, dass weiterhin keine Ausbaumaßnahmen geplant sind.



Kein „Nasenring“ am Stockhorn.

Ursprünglich war von den Betreibern der Stockhornbahnen eine ringförmige Aussichtsplattform in der markanten Nordwand des Stockhorns geplant, im Volksmund Nasenring genannt. Diese hätte einen massiven Eingriff in eine bislang unberührte Landschaft dargestellt und diese stark beeinträchtigt. Dieser Meinung war auch die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ENHK in ihrem Gutachten vom Sommer 2011. Aufgrund dieses Gutachtens wurde das Projekt redimensioniert. Neu ist nun geplant, nur einen 3 x 3 Meter großen Aussichtsbalkon zu erstellen. Mountain Wilderness Schweiz, Pro Natura Bern und die Stiftung Landschaftsschutz zogen aufgrund dieser deutlichen Projektanpassung im Dezember 2011 ihre Einsprachen zurück. Der Rückzug der Einsprache kommt aber in keiner Weise einer Zustimmung des Projektes gleich. Vielmehr behalten sich die Verbände vor, auch in Zukunft gegen Vorhaben ähnlicher Art rechtlich vorzugehen.

STAUNEN STATT SCHWITZEN

Bezeichnung AlpspiX

Standort Osterfelderkopf, Bergstation Alpstizbahn/Bayern

Höhe 2080 m **Länge** 2 x 24 m, davon 13 m freischwebend

Kategorie Aussichtsplattform

Baujahr 2010

Preis Plattform gratis, Berg- und Talfahrt Alpstizbahn 24 € (Erwachsene)

Nutzungsbedingungen Ganzjahresbetrieb

Slogan „Atemberaubende Ausblicke am Fuße der Alpstiz“



Nachdem in Tirol eine Plattform nach der anderen errichtet wurde, musste 2010 wohl endlich auch ein bayerischer Berg mit einer solchen „geschmückt“ werden. Am 4. Juli 2010 lud die Bayerische Zugspitzbahn die lokale Prominenz zu feierlichen Eröffnung – aber die nicht geladenen Gäste waren schneller. Der bekannte Extremkletterer und Abenteurer Stefan Glowacz, aus Grainau stammend, hängte sich frühmorgens zusammen mit Jürgen Knappe auf einem Portaledge unter die Stahlkonstruktion und machte damit dem Versprechen der Betreiber „ungläubiges Staunen ist garantiert“ alle Ehre. Zeitgleich zur Eröffnungsfeier entrollten Aktivisten von Mountain Wilderness Deutschland am gegenüberliegenden Höllentorkopf ein riesiges Banner, das mit einem Piktogramm die Botschaft „Aussichtsplattform nein danke“ übermittelte.

Die beiden in X-Form montierten Stahlstege sind jeweils 24 Meter lang und ragen 13 Meter über den 1000-Meter-Abgrund. „Diese außergewöhnliche Architektur bringt nicht nur das Blut in Wallung“ derer, die heute darauf stehen, sondern hat bereits in der Planungsphase zu heftigen Protesten geführt. Schon 2009 demonstrierte Mountain Wilderness Deutschland zusammen mit Stefan Glowacz gegen die Realisierung des Projekts. Verhindert werden konnte die Plattform leider nicht, aber sie hat zu einer breit angelegten Diskussion über Sinn und Unsinn solcher Installationen in den deutschen Alpen geführt.

Da eine solche Investition selten alleine kommt, wurden zudem ein 700 Meter langer „Gipfel-Erlebnisweg“ und ein „Genuss-Erlebnisweg“ mit 18 Stationen bis zur drei Kilometer entfernten Bergstation der Kreuzeckbahn angelegt. Der erste verspricht mithilfe von Informationstafeln über die Umgebung „beim Spaziergang keine Langeweile aufkommen“ zu lassen. Der zweite ermöglicht dem Begeher u.a. „den Duft der Berge einatmen, einen zauberhaften Blick genießen“.

Sieht so die Zielgruppe der Bergtouristen von morgen aus? Menschen, die ihren Aufenthaltsort nur durch die Brille des Weggestalters wahrnehmen? Bieten uns nicht gerade die Berge die Freiheit, sich mit allen Sinnen der Umwelt zu öffnen? Deswegen stand auf Stefan Glowacz' Banner: „Unsere Berge brauchen keine Geschmacksverstärker“ – sie sind einzigartig so, wie sie sind.



„SPANNEN WIR DOCH EINE HÄNGEBRÜCKE RÜBER!“

Bezeichnung Hängebrücke auf dem Stubnerkogel
Standort Stubnerkogel, Hohe Tauern/Bundesland Salzburg
Länge 140 m **Höhe** 2300 m
Kategorie Hängebrücke; Aussichtsplattform
Baujahr 2009 bzw. 2011
Eintritt frei, Berg- und Talfahrt 21 €
Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich
Slogan „Nervenkitzel in Gipfelhöhe“



Es ist nie falsch den schwarzen Peter anderen in die Schuhe zu schreiben. Bergbahnenchef Franz Schafflinger meinte jedenfalls zur Eröffnung der neuen Bad Gasteiner Attraktion: „Auf die Idee hier eine Hängebrücke zu bauen, haben mich die Gäste gebracht, die immer wieder ehrfürchtig über die Klippen schauten. Da sagte ich: Spannen wir doch eine Hängebrücke rüber!“ Die Eigenwerbung auf der Website gibt aber unumwunden zu, dass es so eine Installation gar nicht braucht, um auf die gegenüberliegende Seite zu kommen. Denn: „Wanderer und Spaziergänger können sich auf einem wunderschönen Rundwanderweg am Grat des Stubnerkogels mit prachtvollen Ausblicken auf die Hohen Tauern wieder entspannen.“

„Schwindelfreiheit und starke Nerven“ seien beim Überqueren der „schwingenden Konstruktion“ erforderlich. Starke Nerven braucht man tatsächlich ... aber nicht für den Spaziergang über die Brücke, sondern um den Anblick dieser hochalpinen Landschaftsverhandlung zu ertragen.

Denn zusätzlich zur Hängebrücke wurde im Sommer 2011 auch noch eine schrille Aussichtsplattform mit Namen „Glocknerblick“ direkt auf dem Gipfel errichtet.

MISSGLÜCKTE ZEITREISE IN DIE TRIAS

Bezeichnung Triassicpark – Steinplatte
Standort Steinplatte, Chiemgauer Alpen/Bayern/Tirol
Länge Trail 4 km, 210 Hm
Kategorie Triassic Center, Triassic Trail, Triassic Beach
Baujahr 2010 Eröffnung
Preis Anlage selbst kostenlos, Berg- und Talfahrt 15 €
Nutzungsbedingungen Sommerbetrieb
Slogan „Rauf in die Urzeit!“

Die Steinplatte (1869 m), mit ihren nach Süden steil abfallenden Felswänden ist das Paradebeispiel eines Korallenriffs. Versteinerte Korallen aus der Triaszeit sind dort in Tausenden zu sehen und geben Zeugnisse über die Entstehung dieses Berges. Man hätte dort ja gut und gerne einen naturangepassten Lehrpfad anlegen können ... Aber dass Fördergelder der Europäischen Union aus dem LEADER+ Programm für einen solch riesigen Freizeitpark wie hier im Triassic Park verbraucht wurden, ist einfach zu viel des Guten. Neben der Bergstation der Gondelbahn, die von Waidring hochschwebt, gibt es das Triassic Center (mit durchaus interessanter Gesteins- und Fossilienausstellung und Filmvorführung). Daneben einen riesigen Spielplatz, weiter den Triassic Beach – der höchstgelegene Sandstrand der Alpen – an einem künstlich angelegten See mit Plastikpalmen, Kunstdino, Dinorutsche und auftauchendem Wassersaurier, und den Triassic Trail, eine Art Geotrail mit Auskunftstafeln. Dieser verläuft auf einem breiten Sandweg oder eher Sandstraße zuerst zur Aussichtsplattform, die sich in Form einer Fächerkoralle präsentiert, dann an „Fischers Korallengarten“ vorbei, weiter zum Gipfel der Steinplatte und in einer Rundstrecke zurück zur Bergstation. Zusammen mit den Speicherseen des Skigebiets (auf den Übersichtstafeln als „Bergseen“ bezeichnet) zeigt sich auf der Steinplatte das Bild einer weiträumig umgestalteten Landschaft. Um die Gondelbahn mehr auszulasten, wurde die geologische Entstehung der Steinplatte gnadenlos vermarktet. Die Zeitreise in die Trias findet so statt, dass die Natur, auf die es eigentlich ankommt, in Wirklichkeit zurücktritt.



TIEFBlick AUF KLETTERER

Bezeichnung Aussichtsplattform Triassic Park

Standort Steinplatte, Chiemgauer Alpen/Bayern/Tirol

Höhe 1600 m

Kategorie Aussichtsplattform

Baujahr 2010

Preis/Eintritt Berg- und Talfahrt 15 €

Nutzungsbedingungen geöffnet von Mitte Juni bis Mitte Oktober

Slogan „Die Aussichtsplattform lässt noch tiefer blicken“



Wer seit 2010 an der steilen Südwand der Steinplatte klettert, braucht nicht nur wegen der anspruchsvollen Routen starke Nerven. Hat man nach schweißtreibendem Anstieg die letzte Seillänge erreicht, wird man nämlich von lauten Ah- und Oh-Rufen begrüßt. Schuld daran ist die zum Triassic Park (siehe S. 37) gehörende Aussichtsplattform, die in Form einer Fächerkoralle konstruiert ist. Wie bei allen derartigen Bauwerken geht es darum, ohne eigene Anstrengung freie Luft unter den Füßen zu spüren. Die Bergbahn Steinplatte verspricht: „Da schnellst der Adrenalinpiegel garantiert in die Höhe.“ Ein Zustand, den sich die begafften Climber hart erarbeiten müssen. Abgesehen von der Beeinträchtigung der Kletterer ist es einmal mehr unverständlich, dass die ohnehin schon großartige Aussicht vom Südrand der Steinplatte als Naturerlebnis nicht ausreichen soll. Bieten sich von dort aus doch eindrucksvolle Blicke hinunter ins Strubtal und auf die direkt gegenüber aufragenden Loferer Steinberge.

BERGSTEIGEN WIE IM HIMALAJA

Bezeichnung Sulzleklamm-Hängebrücke

Standort Sulzleklamm, Karwendel/Bayern

Höhe 1180 m **Länge** 51 m

Kategorie Hängebrücke

Baujahr 2010

Preis/Eintritt frei

Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich

Slogan „Die ohnehin beeindruckende alpine Landschaft an dieser Stelle lässt sich nun besonders einprägsam erleben.“

Freilich kann man dem Deutschen Alpenverein keinesfalls vorwerfen, Mitverantwortlicher in Sachen „Funpark Alpen“ zu sein. Allerdings wäre es schon wünschenswert gewesen, dass sich der weltweit größte Bergsportverband genau überlegt, welches Zeichen er mit dem Bau einer „Spektakulären Hängebrücke“ (DAV Presstext) setzt. Denn in den Alpen gibt es Tausende mit der Sulzleklamm vergleichbare Taleinschnitte. Sollen an allen im Laufe der Zeit solche Brücken installiert werden? Über kurz oder lang können wir nicht immerzu die Natur den menschlichen Bedürfnissen anpassen, sondern es muss umgekehrt passieren. Außerdem: Wer beim Wandern schwierigere Passagen mit der eigenen Trittsicherheit meistert, erlebt die Berge als raue Wildnis – eine Erfahrung, die durch den Bau von nicht zwingend notwendigen Hängebrücken genommen wird. Auch in finanzieller Hinsicht ist der Bau der Brücke fragwürdig, denn die Sanierung des vom Gewitter zerstörten Wegstücks wäre der Sektion Mittenwald mit Sicherheit weitaus günstiger gekommen.

SAN FRANCISCO IM PINZGAU

Bezeichnung Golden Gate Brücke der Alpen im Baumzipfelweg

Standort Saalbach-Hinterglemm/Bundesland Salzburg

Länge 200 m Brücke bzw. 1 km Baumzipfelweg

Kategorie Hängebrücke, Wipfelweg, Seilrutsche

Baujahr 2010

Eintritt frei

Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich

Slogan „Längste Fußgänger Hängebrücke der Alpen“



Der Hochseilpark Saalbach-Hinterglemm pocht darauf, den „höchstgelegenen Wipfelwanderweg Europas“ zu haben und brüstet sich mit der „längsten Fußgänger-Hängebrücke der Alpen“ (was nicht stimmt, dazu fehlen 180 Meter). Die Brückenträger wurden mit roter Farbe bepinselt und fertig war die „Golden Gate Bridge der Alpen“. Diese Kombination aus einem einen Kilometer langen Rundweg in den Baumwipfeln mit einer 200 Meter langen Hängebrücke in rund 40 Meter Höhe ist laut Betreiberangaben „ein weltweit einzigartiges Projekt“.

Einzigartig ist mit Sicherheit die massive Bauweise sowohl von Brücke als auch Wipfelweg, die sich unseres Erachtens alles andere als sanft in den vorhandenen Bergwald einfügt.

Da man sich in Saalbach-Hinterglemm anscheinend nicht sicher ist, ob diese Attraktion genug Touristen anzieht, wird als „Highlight dieses Hochseilparks“ die „mit Sicherheit längste Seilrutsche Europas“ beworben. Mit vier Talüberquerungen erreichen die Seilrutschen insgesamt rund zwei Kilometer Länge.

UND NOCH EIN „SPEKTAKULÄRSTER“ COASTER

Bezeichnung Osttiroler

Standort Hochstein, Lienz/Osttirol

Länge 2700 m

Kategorie Alpine Coaster

Baujahr Dezember 2010

Preis 7,50 € (bzw. 10 € inkl. Bergbahn)

Nutzungsbedingungen xx

Slogan „Der spektakulärste Alpine Coaster der Alpen!“

Bis Dezember 2010 blieben die Berge rund um Lienz von Alpine Coastern verschont. Dann endlich war „Osttirol um eine geniale Attraktion reicher!“. „Adrenalin PUR, auch für richtige Männer“ wird in der Eigenwerbung versprochen. Weiter zähle „dieser Alpine Coaster zu den längsten und spektakulärsten der Welt, sei aber dennoch extrem sicher und bequem“.

Der letzte Satz trifft indes leider nicht immer zu, wie folgende Meldung auf www.meinbezirk.at aus dem Jahr 2011 zeigt: „Eine 27-jährige Frau aus der Steiermark rodelte auf der Rodelbahn Osttiroler am Hochstein in Lienz talwärts. Kurz nach dem vorletzten Kreisel musste sie den Rodel anhalten. Der nachfolgende Rodler konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr ungebremst auf den stehenden Rodel der Steirerin auf.“

BALLERMANN IM HOLZTIPI

Bezeichnung Area47

Standort Eingang zum Ötztal/Tirol

Größe 6,5 Hektar

Kategorie Outdoor-Vergnügungspark

Eröffnungsjahr 2010

Preis abhängig von den gewählten Aktivitäten und eventueller Übernachtung

Slogan „The ultimate Outdoor-Playground“

Der Funpark Alpen hat eine Adresse: Area47, benannt nach dem Breitengrad, auf dem sie liegt. Inmitten eines Naturschutzgebietes am Zusammenfluss von Ötztaler Ache und Inn ist ein Vergnügungspark entstanden, der eine ganze Reihe pseudo-alpinistischer Aktivitäten bündelt: einen Hochseilgarten, eine Kletterwand, einen Flying Fox, Ausflüge zum Rafting oder Canyoning und vieles mehr. Herzstück der Area47 ist die 20 000 Quadratmeter große Water World mit ihren Becken, Wasserrutschen, und Sprungturm – natürlich alles in Superlativdimensionen. Im River Haus können bis zu 400 Gäste gleichzeitig „Eventgastronomie“ erleben. Der ebenfalls zum Gelände gehörende Area Dome ist die zweitgrößte Eventhalle Westösterreichs, dort gehen zum Beispiel Popkonzerte über die Bühne. Bis zu 320 Gäste können die Nacht in Tipis oder Holzhütten verbringen – ein Angebot, das besonders gerne von Jungmänner-Gruppen angenommen wird. Und so erinnert das Treiben in der Area47 an „Ballermann in den Bergen“.

AUF SAFARI IN VORARLBERG

Bezeichnung Abenteuerpark Schröcken

Standort Schröcken/Vorarlberg

Höhe 20 - 90 m Seilhöhe der Flying Foxes

Kategorie Kletterpark, mehrere Flying Foxes

Baujahr 2010

Eintritt 14 € für 2 Std. Flying Fox Park Safari

Nutzungsbedingungen Sommer wie Winter, Kinder von 6 bis 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

Slogan „Adrenalin pur – dein Flug kann beginnen“

Dass es vielerorts auch pädagogisch wertvolle Outdoor-Erlebnisprogramme gibt, sei unbestritten. Wenn diese dann auch noch ohne großartigen Materialeinsatz in der Landschaft auskommen und einen Tourismusstandort trotzdem nachhaltig überlebensfähig machen, so ist das umso erfreulicher. Welchen Sinn jedoch eine „Flying Fox Park Safari“, so angeboten im Abenteuerpark Schröcken in Vorarlberg hat, ist sehr fraglich. „Adrenalin pur – dein Flug kann beginnen“ heißt es auf der Internetpräsenz des Veranstalters, welcher zudem mit „6 Flying Fox Seilbahnen inmitten der Natur (...) über wilde Schluchten mit atemberaubenden Ausblicken (...)“ wirbt. Schade, dass auch in diesem Fall die Natur an sich nicht als ausreichende Attraktion erkannt und wieder einmal mit „Fun“ und „Adrenalin“ geködert wird, anstatt ein Abenteuer in einer ursprünglichen Umgebung zu vermitteln (und wenn nötig zu vermarkten).

EIN BUNKER NAMENS „FEIRAUM“

Bezeichnung Freiraum

Standort Mayrhofen, Zillertal/Tirol

Höhe 2000 m

Kategorie Gebäudekomplex (Seminarräume, Café etc.)

mit 56 m Aussichtsplattform

Baujahr 2010

Kapazität „Gesamtlocation“ 120 Personen

Preis/Eintritt Berg- und Talfahrt 16,50 €, unterschiedliche Raummieten

In Mayrhofen schmückt seit nicht allzu langer Zeit ein „raffiniertes Gebäudekomplex und ein Meisterstück modernster Architekturkunst“ den „Genießerberg Ahorn“. Der Betonklotz verfügt über eine 56 Meter lange und nahezu freitragende Aussichtsplattform mit riesigen Glasfronten, welche nun „einmalige Panoramablicke auf die atemberaubende Kulisse der Zillertaler Alpen ermöglichen“.

Wer sich in dieser Gegend vor dem Bau des Kolosses schon einmal umgesehen hat, dem wird aufgefallen sein, dass das Panorama dort auch vorher schon sehr erträglich war. Das Gebäude verfügt über eine Café-Location sowie diverse Seminarräume und versteht sich vor allem als Veranstaltungs- und Eventörtlichkeit. Weiter verfügt es über einen Aufzug, welcher die Gäste drei Etagen tiefer auf das Ahornplateau befördert. Insgesamt ist das Teil alles andere als meisterlich in die Landschaft integriert, in jedem Fall war der Namensgeber des „Freiraums“ jedoch ein Meister der Ironie.

EXKURS: KUNST AM BERG

Das Spektrum verschiedener Gruppen mit Nutzungsansprüchen an die alpine Bergwelt ist breit gefächert und könnte unterschiedlicher kaum sein. Neben den „etablierten“ Nutzern wie Natursportlern, Touristen und der einheimischen Bevölkerung drängen auch Künstler – oder solche, die es gerne wären – in den Naturraum. Auch sie nutzen die Berge zur Inszenierung oder als Kulisse für ihre Kunstobjekte. Die künstlerischen Schöpfungen sind oft Zeugnis eines anthropozentrischen Größenwahns, welcher den „Berg-Disneylands“ in nichts nachsteht. Folgende Beispiele stehen für eine bedenkliche Entwicklung, die dem Leser dank manch abstruser Idee auch das ein oder andere Schmunzeln abringen dürfte.

Hannibal 2.0. Es war schon eine beachtliche Geschichte, dass Hannibal um 218 v. Chr die Alpen auf Elefanten überquert hat. Diesem Ereignis eifern die Organisatoren des alljährlichen Remakes auf dem Rettenbachferner im Ötztal nach. Anstelle der Elefanten kommen ersatzweise Pistenraupen zum Einsatz, die wie wild über den Gletscher rasen und eine Art Tanz aufführen. Grelle Scheinwerfer beleuchten das schräge Spektakel, für das auch Segelboote auf den Ferner geschleppt wurden, Schneemobile über Schanzen springen und eine Schwadron Motorradfahrer über den Ferner brettert. Auf den umliegenden Gipfeln wird im großen Stil Pyrotechnik eingesetzt, während das Theater der Schauspieler im Lärm versinkt.

Goldglockner. Eine weitere künstlerische Verirrung hätte es fast zum 200-jährigen Jubiläum der Erstbesteigung des Großglockners gegeben. Hier spielte man ernsthaft mit dem Gedanken, die Bergspitze des 3798 Meter hohen Riesen zu vergolden. Glücklicherweise konnte die Aktion durch Proteste seitens der Bevölkerung und der Alpenvereine verhindert werden.

Shake hands with Adam. Wer den Rauschberg im Chiemgau erwandert, kann seit einigen Jahren am Gipfel direkt mit „Adams Hand“ einschlagen. Diese 7,5 Meter hohe Stahlhand zeigt nach Rom zum geistigen Oberhaupt, welches jedoch auch an der „Papstsäule“ nebenan bestaunt werden

kann. Wem das nicht reicht, der wirft noch einen Blick auf den bunten Stamm des „Zauberbaums“ oder die Stahlfigur namens „Himmelskletterer“.

Bergschneckenhaus. Auch die Schweiz beweist künstlerisches Abstraktionsvermögen. Oberhalb von Zermatt wurde am Stellisee auf 2536 Metern ein besonderes Artefakt errichtet, die Holzskulptur „Evolver“ aus 24 spiralförmig angeordneten, runden Trägern, die untereinander begehrbar verbunden sind. „Beim Durchschreiten der Skulptur bewegt man sich über 720 Grad und erhält immer neue Ausblicke durch ein Band von Öffnungen, die eine Sequenz überraschender Landschaftsbilder erzeugen“, so die Beschreibung dazu.

Jungfrau im Nationaldress. Dass Kunst nicht immer Selbstzweck ist, bewies der Schweizer Künstler Gerry Hofstetter, welcher von der Jungfrauabahn anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Jungfrau-Erstbesteigung engagiert wurde, um diesen stolzen Viertausender zu „verschönern“. Das Ergebnis war eine riesige Lichtprojektion des Schweizerkreuzes auf eine Flanke des Berges. Dazu leuchteten die Firmenlogos des Pharma-Multis Bayer, der Uhrenmarke Tissot und bedauerlicherweise auch der Outdoorfirma Mammut am Berg. Zur Umsetzung des Projektes waren 18 Heliflüge zum Transport der Ausrüstung auf den Berg nötig – und das im UNESCO-Weltnaturerbe!

Stinkefinger für die Berge. Auf dem Muottas Moragl (2400 m) im Oberengadin bei St. Moritz zeigt eine Frauenhand den Besuchern den Stinkefinger. Um die knapp 2,5 Meter hohe, anthrazitfarbene Skulptur auf den Gipfel zu schaffen, wurde, wie so oft im Bereich der „Bergkunst“, ein Helikopter genutzt. Die Verantwortlichen betrachten den „doigt d'honneur“ (frz.: Stinkefinger) als Kunstobjekt, welches „auf sexy, provokative aber elegante Art, ja fast Jetset verkörpernd den Nobelskiort St. Moritz überschaut“. Allerdings handelt es sich bei der Damenhand nicht um die erste künstlerische Installation auf dem Berg. Bereits drei andere Kunstwerke gab es auf dem Gipfel zu bestaunen, jedoch keines mit einer vergleichbaren Aussage.

Kunst-4000er. Ein weiteres trotz Widerstand von Umweltschutzgruppen noch nicht ad acta gelegtes Projekt ist, das Kleine Matterhorn in den Walliser Alpen, 3883 Meter hoch, um 120 Meter aufzustocken, um der Schweiz auf diese Weise einen weiteren Viertausender zu geben. Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass es für die deutsche Zugspitze schon einmal ähnliche Pläne gab. Es wäre doch schön, gäbe es in Deutschland einen Dreitausender?!

Bergkino. In Südtirol wiederum errichtete ein Landartkünstler ein Bergfilmkino mit 30 Sitzplätzen. Kulisse sind die Dolomiten und die Texelgruppe. Die ständig wechselnden naturgegebenen Beleuchtungen und Sichtweiten sorgen für „Special Effects in 3D“. Und das Drehbuch wird allein von der Natur kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Ganze wird „Knottnkino“ genannt.

100 Eisenmänner in Vorarlberg. Das Projekt „Horizon Field“ besteht aus einhundert lebensgroßen Abgüssen eines menschlichen Körpers aus massivem Gusseisen, die, über 150 Quadratkilometer in Vorarlberg verteilt, eine horizontale Linie auf 2039 Metern über dem Meeresspiegel bilden. Es ist die bis heute „größte künstlerische und landschaftliche Intervention in Österreich“. Für die Platzierung der Figuren waren Betonfundamente und auch Helikopterflüge nötig. Und – hieß es zuerst, die Statuen würden zum April 2012 wieder abgebaut, ist derzeit (Februar 2012) vom Freundesverein des Kunsthauses Bregenz ein Antrag auf Verlängerung gestellt worden. Sogar eine dauerhafte Aufstellung der Figuren ist auf einmal im Gespräch.

Bei diesen und weiteren Projekten stellt sich zwangsläufig die Frage: „Kann man's nicht einfach mal lassen, wie's ist? Ist es nicht schon schön genug? Braucht es solch blinden Aktionismus bzw. Kreationismus?“ Oder wie es schon auf dem Demo-Banner von Stefan Glowacz am Osterfelderkopf so treffend stand: „*Unsere Berge brauchen keine Geschmacksverstärker!*“

BETONWELT 3000

Bezeichnung Gipfelwelt 3000

Standort Kitzsteinhorn, Hohe Tauern/Bundesland Salzburg

Höhe 3025 m

Kategorie Aussichtsplattform, Gletscher Erlebniswelt

Baujahr 2011

Slogan „Salzburgs höchstgelegene Panorama Plattform“



„Tauchen Sie ein in die Mystik des Kitzsteinhorns!“ Ob ein neues Gipfelrestaurant und ein Cinema3000-Kino Ausflüglern die (früher) geheimnisvolle Bergwelt näherbringt, sei dahingestellt. Fest steht hingegen, dass der Superlativ „Salzburgs höchstgelegene Panoramaplatzform“ heutzutage zur Anlockung von Touristen anscheinend nicht mehr ausreicht. Um auf Nummer sicher zu gehen, baute man zusätzlich zum umfangreichen Umbau der Bergstation gleich zwei Aussichtsplattformen („Top of Salzburg“ und „Nationalpark-Gallery“) auf über 3000 Meter Meereshöhe. Zusätzlich sorgt am Kitzsteinhorn eine sogenannte „Ice Arena“ auf dem Gletscher für „einen Erlebnisbereich, der so in Österreich einzigartig ist“. Ohne Schneestrand mit Sonnenliegen, Rutschbahnen, Zauberteppich, Spiel-Pistenbully und einen gesicherter Gletscher-Trail kommt ein österreichischer Ferner anscheinend nicht mehr aus!

IN TIROL GEHT IMMER WAS

Bezeichnung Flying Fox XXL

Standort Leoganger Steinberge/Tirol

Höhendifferenz 140 m **Länge** 1600 m

Kategorie Flying Fox

Baujahr 2011

Preis 79 €

Nutzungsbedingungen ab 10 Jahren, bis 18 nur mit schriftlicher Einverständniserklärung eines Erziehungsberechtigten, Ganzjahresbetrieb

Slogan „(...) wagen Sie den wilden Ritt auf dem glühenden Stahlseil!“

„In Tirol geht immer was.“ So oder ähnlich dachte wohl Jochen Schweizer, als er aufgrund allgemeiner Ablehnung seine Pläne für eine Mega Seilrutsche im Wettersteingebirge (siehe S. 32) zurückzog und den „Flying Fox XXL“, ein Angebot seiner Eventagentur, zusammen mit den Leoganger Seilbahnen umsetzte. Der Flying Fox XXL ist „mit 1600 Meter Länge und einer möglichen Spitzengeschwindigkeit von 130 km/h einer der schnellsten und längsten Stahlseilrutschen der Welt“. Der Eigenwerbung auf der Homepage ist eigentlich nur noch hinzuzufügen, dass er mit knapp 80 Euro Fahrpreis wahrscheinlich auch noch alle Eintrittsgebühren alpiner Fahrgeschäfte um Längen schlägt.

Denn das Investitionsvolumen von rund 600 000 Euro soll sich laut Schweizer in fünf bis sechs Jahren amortisieren. Er rechnet bei einem Sommer- und Winterbetrieb mit etwa 4000 Besuchern pro Jahr.



BLOSS KEINE UMWEGE!

Bezeichnung Die Holzgauer Hängebrücke
Standort Holzgau, Lechtaler Alpen/Tirol
Länge 200,5 m **Höhe** 110 m
Kategorie Hängebrücke
Baujahr 2011
Eintritt frei
Nutzungsbedingungen ganzjährig zugänglich
Slogan „Ein spektakuläres Wanderziel ... mitten im Lechtal!“



Mitte 2011 überraschte der Naturpark Lechtal mit der Meldung, dass „die längste und spektakulärste Fußgänger-Hängebrücke Österreichs in Holzgau im Lechtal gebaut wird“.
Die Hängebrücke überspannt die früher wildromantische Höhenbachtalschlucht und soll in der Nacht mit LED-Technologie beleuchtet werden.
Die Erbauer behaupten, es handele sich bei der Baumaßnahme „um einen wichtigen Lückenschluss auf der 125 km langen Wanderroute des Lechweges“ (von den Lechquellen bei Lech am Arlberg bis zum Lechfall bei Füssen).
Dabei muss man auf dem Weitwanderweg nicht einmal 100 Höhenmeter und einen fast schon lächerlichen Umweg über Holzgau in Kauf nehmen, um diesen Seitenbach des Lechtals wie bislang zu überqueren. Es ist zu erwarten, dass sich auch vor Ort kritische Stimmen melden ..., spätestens dann, wenn die örtlichen Gastronomen begreifen, dass Wanderer durch die Hängebrücke an ihrem Gasthaus vorbeigeleitet werden.

WELCOME TO SNOWMOBILE-CITY!

Standort Saalbach/Bundesland Salzburg
Kategorie Pistenraupen- und Snowmobilvermietung
Preis Erwachsene: 25 Min. 99 €, Snowmobil 10 Min. 15 €
Nutzungsbedingungen Erwachsene und Kinder ab 1,40 m inkl. Einweisung und Aufsichtsperson

Nein, Snowmobil-City liegt nicht, wie man vermuten könnte, im US-amerikanischen Utah. Snowmobil-City befindet sich im bekannten Wintersportort Saalbach im Salzburger Land und bietet einen ganzen Fuhrpark motorisierter Spaßmaschinen zur Vermietung an. Wer sich auf einem herkömmlichen Skidoo unterfordert fühlt, kann sich für schlappe 99 Euro eine Pistenraupe mieten. So eine wiegt dann ca. neun Tonnen, hat knapp 340 PS und einen Tank, der 150 Liter Diesel fasst – und diesen unter Vollast in ca. sechs Stunden verbraucht! Damit ist nun dem Besucher eine ganz persönliche Partizipation in puncto Bodenverdichtung und Emissionssteigerung gewährt. Vom umweltbildnerischen Aspekt gerade bei Kindern ist ganz zu schweigen.

DIE „SPASS-SPIRALE“ DREHT SICH WEITER

Bezeichnung Alpine Rollercoaster

Standort Kolbenlifte, Oberammergau/Bayern

Länge ca. 3 km

Kategorie ca. 3 km

Baujahr voraussichtlich 2012

Preis stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest

Nutzungsbedingungen stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest

Slogan stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest

Die Interessengemeinschaft Kolben-Besitz-GmbH plant eine schienengeführte Rodelbahn, die im Sommer 2011 vom Gemeinderat Oberammergau genehmigt wurde. Nur Christl Freier von der Frauenliste lehnte damals den Antrag als Einzige ab. Sie erinnerte an die bestehende Rodelbahn im nur fünf Kilometer entfernten Unterammergau und meinte zu Recht: „Das reicht fürs Ammertal.“ Außerdem sprach sie sich dagegen aus, die Bergwelt am Kolben zu einem Freizeitpark umzugestalten: „Das entspricht nicht unserem Leitbild.“

Neben der etwa drei Kilometer langen Stahlschienenstrecke wird auf 52 Quadratmetern für die rund 40 Schlitten ein sogenanntes Garagierungsgebäude entstehen. Unter Umständen soll das Schienensystem an den Stellen, an denen es mit der Abfahrtsstrecke kollidiert, untertunnelt werden.

„Das wäre dann noch eine zusätzliche Attraktion“, erläuterte IG-Mitglied Josef Köpf bei der entscheidenden Sitzung dem Gemeinderat.

Dieser Satz macht die traurige Einstellung in den (Beton-)Köpfen der Verantwortlichen – von wahrscheinlich allen hier vorgestellten Projekten – überdeutlich: Egal ob mit Stahlkonstruktionen, Betonwänden oder Tunnelbauten, Hauptsache ist anscheinend, dass die Bergwelt mit Attraktionen zugepflastert wird!

EXKURS: ES GEHT AUCH ANDERS

Wir sind uns darüber bewusst, dass es eine recht puristische Forderung ist, die Berge komplett unangetastet zu lassen. Vor allem in umweltpädagogischer Hinsicht können Themenwege und Umweltinformationszentren durchaus der richtige Weg sein, um gerade in der Stadt lebende Kinder und Jugendliche für die Bergnatur und Bergkultur zu begeistern. Zum Ende dieser Publikation haben wir daher exemplarisch vier besonders gelungene Beispiele zusammengestellt.

Freiluftmuseum Glentleiten

Die Glentleiten ist mit Sicherheit die „Mutter aller Bergbauernhofmuseen“. Seit **1976** wurden um die 60 uralte und zum Teil vom Verfall bedrohte Bauernhöfe aus Oberbayern am jeweiligen Herkunftsort vorsichtig ab- und auf einem Berggrücken südlich von Großweil wiederaufgebaut. Das Ziel war von Anfang an, die ländliche Alltagskultur umfassend und anschaulich zu dokumentieren. Wohnen und Wirtschaften, Handwerk und Gewerbe werden in den historisch ausgestatteten Bauten äußerst lebendig vermittelt. Besonders hervorzuheben ist, dass sich die gesamte Anlage wunderschön in die Voralpenlandschaft anpasst. Ein wirklich beeindruckendes Jahresprogramm vom „Mühlentag“ bis zur „Köhlerwoche“ macht die Glentleiten zu einem Ausflugsziel, das man einfach immer wieder besuchen muss. Infos unter www.glentleiten.de

Zentrum für Umwelt und Kultur

Das **1988** im Kloster Benediktbeuern gegründete „Zentrum für Umwelt und Kultur“ möchte die Natur nach dem Leitgedanken „Jugend, Schöpfung, Bildung – heute für morgen“ und somit ohne jeglichen Eventcharakter vermitteln. Neben einer interessanten Dauerausstellung und dem vielfältigen Jahresprogramm sind vor allem die verschiedenen Themenwege rund um das Kloster hervorzuheben. Egal, ob Schmetterlings-, Barfuß- oder Moorweg: Die drei Rundwege durch die wunderschöne Voralpenlandschaft sind wirklich interessant und kommen ohne Installationen aus Stahl und Beton aus. Infos unter www.zuk-bb.de

Walderlebniszentrum Ziegelwies (WEZ)

2002 wurde im ehemaligen Grenzgebäude südlich von Füssen durch das Engagement eines Trägervereins das WEZ errichtet. Dieses besteht aus einem Informationszentrum, einem Holzpavillon, einem Auwald- und einem Bergwaldlehrpfad. Sowohl in den Ausstellungsräumen als auch auf den Rundwegen wird das Thema Wald und Holz für Groß und Klein sehr anschaulich und auch spielerisch vermittelt. Besonders erfreulich ist, dass in den Wäldern selbst keine großen Infotafeln errichtet wurden. Alles Wissenswerte zu den jeweiligen Stationen erliest man sich einfach in einem mitgenommenen Flyer.

Der Holzpavillon, in dem man darüber staunen kann, wie vielfältig der Werkstoff Holz verwendet wird, und die Tatsache, dass alle Bereiche des WEZ komplett kostenlos zu besuchen sind, runden das Bild einer wirklich gelungenen Einrichtung ab.

Infos unter www.walderlebniszentrum.eu

Allgäuer Bergbauernmuseum

Auf einer südseitigen Almwiese gelegen, ist das ebenfalls **2002** eröffnete Allgäuer Bergbauernmuseum landschaftlich ideal in die grüne Voralpenlandschaft eingebettet. Oberhalb von Diepolz kann man unter anderem Bauernhoftiere hautnah erleben. Das ganze Jahr über gibt es interessante Aktionstage und Kinder können auf dem Rundgang mit dem „Zeitreise-Rucksack“ spannende Aufgaben lösen. Kids dürfen zudem vom Tennenboden in duftendes Heu springen und werden von den wirklich hervorragenden Erlebniszielplätzen begeistert sein.

Gut aufbereitete Hintergrundinformationen über das Leben und Wirtschaften der Bergbauern und auch kritische Töne zum Thema Landwirtschaft machen das Museum zu einem „genialen Freiluft-Museum und Familien-Urlaubsziel: Mal witzig, mal kritisch, ohne Heidi-Romantik und Holladrio unterm Trachtenhut!“, wie es in der Museumsbeschreibung zu Recht heißt.

Infos unter www.bergbauernmuseum.de





Bildnachweis

Titel	Neumann
Rücktitel	Pröttel
Seite/n	
7,8,9	Mountain Wilderness
10	Ötztal Tourismus
11	TVB Imst
12	Rufus/Wikipedia
13	Jetzt werds eng
14	Scheer
15	Wurzeralm Bergbahnen
16, 17, 23, 24, 30	Marklowski
18	Dachstein-Salzkammergut
19	Vorwerk
22, 25, 26, 28, 33, 56/57	Pröttel
29	Stubaier Gletscherbahnen
36	Gasteiner Bergbahnen
34, 35	Neumann
35	Kurbirski
37, 38	Blehschmidt
40	Konacher
48	Gletscherbahnen Kaprun
49	Leoganger Bergbahnen
50	Naturpark Lechtal



FUNPARK ALPEN?
Berggenießer bleiben am Boden!

patagonia

mountainwilderness
deutschland